

Inhalt

Theoretische und methodische Grundlagen zur Textinterpretation	5
Cicero: Leben und Werk	9
Sprachliche Besonderheiten	9
Briefbeginn: Definition der <i>officia</i>	10
1. Der Einstieg – Ermahnungen an den Sohn: Cic. <i>off.</i> 1, 1–5	10
2. Die Philosophenschulen im Hellenismus	13
3. Bildung und Ausbildung in der römischen Antike	13
4. Was sind <i>officia</i> ?: Cic. <i>off.</i> 1,7–10	13
Die Kardinaltugenden	17
5. Die »Kardinaltugenden« als Teilbereich des <i>honestum</i> : Cic. <i>off.</i> 1,15–17	17
6. Cicero und die Stoa	20
7. Die erste Kardinaltugend: Weisheit/Klugheit: Cic. <i>off.</i> 1,18–19	21
8. Was sind »Kardinal«-Tugenden?	23
9. Die zweite Kardinaltugend: Gerechtigkeit: Cic. <i>off.</i> 1,20–23	25
10. Was ist ein »gerechter Krieg« (<i>bellum iustum</i>)?: Cic. <i>off.</i> 1,34–37	27
11. Die dritte Kardinaltugend: Charakterstärke: Cic. <i>off.</i> 1,62–63; 77	29
12. Die vierte Kardinaltugend: Besonnenheit: Cic. <i>off.</i> 1,93–94	31
Der Konflikt zwischen <i>utile</i> und <i>honestum</i>	33
13. In der Praxis sind <i>utile</i> und <i>honestum</i> verbunden: Cic. <i>off.</i> 2,9–10	33
14. Was bedeutet eigentlich »nützlich«?	36
Praktische Beispiele für die Kardinaltugenden	37
15. Ist Tyrannen Mord erlaubt?: Cic. <i>off.</i> 3,19; 32	37
16. Die Rechte von Ausländern im Staat: Cic. <i>off.</i> 3,27–28	39
17. Gyges und der Ring: Ehrlichkeit vs. Betrug: Cic. <i>off.</i> 3,38–39	40
18. Die philosophische Deutung der Gyges-Geschichte: Cic. <i>off.</i> 3,39	42
19. Odysseus' Tricks vor der Abfahrt nach Troja: Cic. <i>off.</i> 3,97–99	44
Was macht den Menschen aus?	46
20. Der Mensch als rationales Wesen: Cic. <i>off.</i> 1,11–14	47
21. Schmutzige und ehrenvolle Berufe: Cic. <i>off.</i> 1,150–151	49

Cicero als Person	50
22. Ciceros Familienleben	50
23. Antike Urteile zu Ciceros Leben (Plutarch): <i>utile, honestum, iustum?</i>	51
Anhang	53
Literaturverzeichnis	53
Adaptierte Texte zur Binnendifferenzierung (Texte 4, 5, 13, 18).....	55

VORSCHAU

Theoretische und methodische Grundlagen zur Textinterpretation

Philosophische Texte im Lateinunterricht

In der Oberstufe bilden philosophische Texte ein typisches Thema des Lateinunterrichts. Philosophische Texte der Antike stellen zum einen aufgrund ihrer inhaltlichen Komplexität hohe intellektuelle Anforderungen an ihre heutigen Leser, zum anderen sind sie aber wegen ihrer vielfach zeitlosen Themen und Fragestellungen auch heute noch lesenswert. Besonders beliebt ist heute als römischer Philosoph der kaiserzeitliche Autor Seneca, der anders als Cicero von einer speziellen philosophischen Richtung her, nämlich der Stoa, allgemeine Fragen und Probleme des menschlichen Lebens behandelt. Die Festlegung auf die Stoa gibt den Schriften Senecas bei aller Lebensnähe etwas Dogmatisches. Ganz anders geht Cicero vor: Er bekennt sich selbst zur skeptischen Akademie, was jeden Dogmatismus von vornherein ausschließt. Die meisten seiner philosophischen Schriften sind daher ähnlich wie schon Platons Dialoge selbst als mehr oder weniger offener Diskurs angelegt und sollen den Leser zu eigenem Nachdenken und Urteilen anregen.

Anders als bei anderen antiken Philosophen geht es Cicero speziell in seinen Dialogen darum, dem Lesepublikum nicht so sehr philosophische Kenntnisse als statisches und gleichsam dogmatisches Wissen zu vermitteln, sondern vielmehr die praktische Fähigkeit, angemessen über philosophische Probleme zu diskutieren – modern gesprochen geht es hier um »Kompetenzerwerb«. Bei dem vorliegenden Text handelt es sich jedoch um einen Lehrbrief und keinen Dialog – zudem basiert die Schrift *De officiis* klar auf (mittel)stoischen Vorbildern, so dass hier anders als in den Dialogen keine Reden und Gegenreden mit ausführlichen Argumentationen vorliegen. Gleichwohl bemüht sich Cicero trotz des stoischen Vorbilds (Panaitios) offenbar um eine eigene und romspezifische Darstellung der Thematik: Pflichten und Tugenden.

Ähnlich wie später Seneca geht auch schon Cicero vielfach problemorientiert an philosophische Fragen heran, was die römische Philosophie von den meisten griechischen Vorbildern, die philosophische Probleme stärker systematisch behandeln, unterscheidet. Dies impliziert weiter die Praxisrelevanz philosophischer Fragen, die bei griechischen Philosophen nicht unbedingt ein zwingendes Kriterium für deren Behandlung ist. Im vorliegenden Text zeigt sich dies an der immer präsenten Einbindung der behandelten Fragen in die römische Politik und den traditionellen Wertekanon der römischen Oberschicht (*mos maiorum*). Der für das Werk zentrale Begriff *honestum* mit seiner Ableitung von lat. *honus* zeigt dies besonders: Häufig wird der Terminus in gedruckten Übersetzungen mit »sittlich gut« wiedergegeben, allerdings bezeichnet er für lateinische Muttersprachler zunächst einmal das »Ehrenhafte« und knüpft somit an ein zentrales Element römischer *virtus* an. Die Praxisbeispiele im dritten Buch stammen nach einhelliger Forschungsmeinung von Cicero selbst und sind stark an die politischen Rahmenbedingungen und die Lebenswelt Roms angepasst.

Die Schrift *De officiis* zeigt im Vergleich zu philosophischen Schriften in griechischer Sprache einige Schwächen auf. So ist der Aufbau nicht immer optimal: Für Cicero stellt die Gerechtigkeit (*iustitia*) die wichtigste Tugend dar, aber er behandelt sie in Buch I erst an zweiter Stelle nach der Weisheit. Nun mag die Weisheit ohne Frage eine Art Oberbegriff für weitere Tugenden sein, so dass sie hier an erster Stelle genannt wird. Allerdings ist dann die Gewichtung der *iustitia* als wichtigster Tugend merkwürdig. Im zweiten Buch fehlt eine

Cicero: Leben und Werk

Unterrichtseinstieg

Vor dem Beginn mit der Lektüre der Cicero-Briefe empfiehlt sich eine Umfrage im Kurs, was die Schülerinnen und Schüler bereits zu Cicero wissen. Anschließend sollte ein kurzer Überblick über das Leben und Werk Ciceros folgen, zumal wenn die Schülerinnen und Schüler vor der Lektüre der Schrift Cicero noch nicht im Unterricht behandelt haben. Die Lernenden können entweder selbstständig über Lexika oder das Internet Informationen zu Cicero recherchieren oder auch den Info-Text dieser Ausgabe lesen. Wichtig sind in jedem Falle Leitfragen bzw. Leitaspekte, die den Schülerinnen und Schülern helfen, die Informationen von vornherein zu filtern. So können sie ihre Recherchen strukturieren, z. B. nach:

- Herkunft / Stand (Arpinum auf einer Karte suchen)
- wichtige politische Karriere-Stationen
- Ciceros philosophischer Standpunkt
- Haupt-Thema in *De officiis*

Die Schülerinnen und Schüler können anhand dieser vier Aspekte jeweils z. B. bis zu vier Stichpunkte sammeln und dann ihre Recherche-Ergebnisse so gegliedert in einem Kurzreferat vortragen. Man kann die Ergebnisse natürlich auch in einer Plenums-Phase sammeln und als Tafelbild festhalten. Interessant kann auch eine Vorab-Diskussion darüber sein, was für die Schülerinnen und Schüler selbst die »Kardinaltugenden und moderne Tugenden« darstellen, um so einen inhaltlichen Einstieg in die Lektüre zu bekommen.

Die Ausgabe beginnt in der Auswahl der lateinischen Texte mit dem echten Briefbeginn, der noch keine weiteren philosophischen Kenntnisse voraussetzt: Daher kann der Überblick über die verschiedenen philosophischen Schulen des Hellenismus genauso gut erst nach der ersten lateinischen Lektüre erfolgen.

Leseempfehlung

Harris, Robert: Dictator, München (Heyne-Verlag) 2017 (dritter Roman der Trilogie über das Lebensende Ciceros).

Sprachliche Besonderheiten

Hier sind die wichtigsten sprachlich-stilistischen Merkmale des ersten Buches von *De officiis* gesammelt:

Im Bereich der Wortschatzarbeit lohnt ein kontinuierlicher Aufbau von Strategien zur Ableitung unbekannter Vokabeln, um überflüssige und Zeit raubende Wörterbucharbeit zu vermeiden. Ein auffälliges Textmerkmal sind die vielen Substantivierungen auf *-tas* und *-tio*, außerdem eine hohe Zahl polysemer Verben und Substantive, die eigens behandelt werden sollten.

Im Bereich der Grammatik sind immer wiederkehrende Themen der Komplex AcI / indirekte Rede, Gerundialkonstruktionen und die Steigerung von Adjektiven und Adverbien. Die Zahl der im Text vorkommenden Phänomene ist von daher überschaubar; gleichwohl erschweren einige lange Passagen in indirekter Rede und z. T. unübersichtliche Satzperioden die Übersetzung stellenweise. Auch das inhaltliche Textverständnis ist gelegentlich aufgrund der argumentativen Textstruktur schwierig. Zur syntaktischen und inhaltlichen Vorentlastung ist der Text an vielen Stellen kolometrisch aufgegliedert.

6. Cicero und die Stoa

Wertvorstellungen der römischen Gesellschaft

In diesem Abschnitt wird Ciceros Einstellung weiter im Rahmen der Oberschichtlichen Werte Roms kontextualisiert. Dies kann den Schülerinnen und Schülern deutlich machen, wie Cicero versucht, römische Wertvorstellungen des *mos maiorum* mit den philosophischen Lehren der mittleren Stoa zu verbinden, v. a. was die Begriffe *virtus* und *honos* betrifft.

1. *Vergleichen Sie die römischen Wertvorstellungen mit der stoischen Lehre und nennen Sie die wichtigsten Unterschiede.*

Dieser Auftrag wiederholt im Grunde nur noch einmal die im ersten Info-Text gemachten Aussagen: Die *virtus* ist zwar für beide Wertesysteme zentral, allerdings bezieht sich dies im römischen Wertesystem auf äußere Güter, während in der stoischen Philosophie innere Güter im Sinne der Ethik damit gemeint sind.

2. *Vergleichen Sie die römischen Werte mit Wertvorstellungen unserer Zeit: Gibt es hier Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?*

Heute gibt es eine größere Pluralität von Wertvorstellungen als in der römischen Oberschicht der Antike: Jeder kann seinen Lebensentwurf letztlich selbst wählen. Den Unterschied sollen auch die Abbildungen mit den vergöttlichten Wertbegriffen aus der Antike zeigen: Vergleichbare Vergöttlichungen gesellschaftlicher Tugenden gibt es heute nicht. Beruflicher Ehrgeiz ist allerdings gerade für viele Männer nach wie vor ein wichtiger »Wert«, weil man so Sozialprestige (~ *gloria*) erreichen kann. Eine ausgeprägte öffentliche Götterverehrung hat im heutigen Deutschland kein rechtes Pendant mehr, auch wenn viele öffentliche Feier- oder Gedenkstunden durchaus noch von Gottesdiensten begleitet sind. Allerdings ist unsere Gesellschaft im Gegensatz zur römischen eher säkular. Das Phänomen der politischen »Freundschaft« im Sinne eines Zweckbündnisses gibt es unter heutigen Politikern und anderen einflussreichen Größen der Gesellschaft immer noch. Fest definierte »Stände« gibt es zwar heute nicht mehr, allerdings durchaus unterschiedliche soziale Gruppen wie z. B. (Nicht-)Akademiker, Selbstständige/Unternehmerinnen vs. Arbeitnehmerinnen und Ähnliches: Entsprechend können hier die jeweiligen Wertvorstellungen und Lebensentwürfe sehr unterschiedlich und sozial vorgeprägt sein.

Der Altar macht die Bedeutung deutlich, die der römischen *virtus* selbst in den germanischen Provinzen zugemessen wurde: Es gab sogar eine kultische Verehrung durch Altäre.

Der Text der Kölner Altarinschrift lautet:

Deae Virtuti

Fatalis neg(otiator) A(uli) Laeti

Grati lib(ertus) v(otum) s(oluit) l(ibens) m(erito)

»Der Händler Fatalis, Freigelassener des Aulus Laetus Gratus, hat für die Göttin Virtus willig und nach Gebühr sein Versprechen eingelöst.«

4. Wortschatz: Stellen Sie die lateinischen Wörter zusammen, die in deutschen Fremdwörtern oder englischen Latinismen fortleben, und gleichen Sie jeweils die lateinische und neusprachliche Bedeutung ab.

Latein		Deutsch, Englisch, Spanisch
<i>tragoedia</i>	=	dt. <i>Tragödie</i> , e. <i>tragedy</i> , sp. <i>tragedia</i>
<i>simulatio</i>	»Vortäuschung«	dt. <i>Simulation</i> ; e. <i>simulation</i> + sp. <i>simulación</i> »Vortäuschung, Simulation«
<i>insania</i>	»Wahnsinn«	= e. <i>insanity</i> , sp. <i>insania</i>
<i>honestum</i>	»ehrentvoll«	e. <i>honest</i> + sp. <i>honesto</i> »ehrlich«
<i>regnare</i>	»herrschen«	= e. <i>reign</i> , sp. <i>reinar</i>
<i>parentes</i>	»Eltern«	= e. <i>parents</i> ; ≠ sp. <i>parientes</i> »Verwandte«
<i>labor</i>	»Mühe«	e. <i>labour</i> »Arbeit«; sp. <i>labor</i> (Feld-)Arbeit
<i>tranquillitas</i>	»Ruhe«	= e. <i>tranquillity</i> , sp. <i>tranquilidad</i>
<i>conferre</i>	»vergleichen«	= e. <i>confer</i> ; ≠ dt. <i>konferieren</i>
<i>utilis</i>	»nützlich«	= sp. <i>útil</i>
<i>perseverare</i>	»fortführen«	= e. <i>persevere</i> , sp. <i>perseverar</i>
<i>maximus</i>	»sehr groß«	= dt. <i>maximal</i> , sp. <i>Máximo</i>
<i>consentire</i>	»übereinstimmen«	= (dt. <i>Konsens</i> ,) e. <i>consent</i> , sp. <i>Consentir</i>

Was macht den Menschen aus?

Eher im Sinne von Exkursen folgen hier zwei Texte, die einmal das Wesen des Menschen und zum anderen die Bewertung von Berufen in der Antike thematisieren. Beide Texte sind auch heute noch von allgemeinem Interesse und zeigen gut die Unvereinbarkeit mancher antiker Vorstellungen mit der Gegenwart. Insofern können sie gut zur Diskussion und Selbstpositionierung der Lernenden genutzt werden. Eine zügige Behandlung der Texte ist einmal durch die zweisprachige Präsentation (20.) und zum anderen durch die vielen Hilfen (21.) gegeben.

Literaturverzeichnis

Textausgaben / (Schul-)Kommentare:

- Brüllmann, Philipp / Müller, Jörn: Cicero, De officiis (Klassiker auslegen), Berlin: De Gruyter 2023.
- Gunermann, Heinz: Cicero, De officiis. Vom pflichtgemäßen Handeln: Lateinisch / Deutsch, Stuttgart: Reclam 2005.
- Lobe, Michael / Haß, Karin / Mohr, Michael: Der Gemeinschaft verpflichtet. Lektüreklassiker fürs Abitur: Cicero, De officiis (= ratio Express), Bamberg: C.C. Buchner 2018.
- Nickel, Rainer: Cicero, De officiis. Lateinisch / Deutsch (Sammlung Tusculum), Berlin: De Gruyter 2011.
- Winterbottom, Michael: M. Tulli Ciceronis. De officiis, Oxford University Press: Oxford 1994.

Textsammlungen

- Blank-Sangmeister, Ursula: Einstieg in die römische Philosophie (= clara), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000.
- Zitzl, Christian: Lebensziel Glück. Philosophieren mit Seneca und Cicero (= Sammlung ratio), Bamberg: C.C. Buchner 2009.

Sekundärliteratur

- AU-Hefte mit Beiträgen zur Philosophie im Unterricht:
- »Zur Lektüre philosophischer Texte I«, in: AU 5,3 (1962).
 - »Zur Lektüre philosophischer Texte III«, in: AU 9,5 (1966).
 - »Zur Lektüre philosophischer Texte IV«, in: AU 15,2 (1972).
 - »Römische Popularphilosophie in künstlerischer Gestaltung«, in: AU 26,3 (1983).
 - »Cicero«, in: AU 59,6 (2016).
- Attinelli, Filippo: The justice and lawfulness of Roman warfare: rethinking Cicero's concept of »bellum«, in: *Iuris Antiqui Historia* 13, 2021, 141–153.
- Baraz, Yelena: A written republic. Cicero's philosophical politics, Princeton 2012.
- Barié, Paul: Vitae philosophiae dux? Zur Lektüre philosophischer Texte auf der späten Mittelstufe, in: Höhn, Werner / Zink, Norbert: *Handbuch für den Lateinunterricht*, Bd. 1: Sekundarstufe I, Frankfurt/Main, 1987, 382–389.
- Basile, Pierfrancesco: Antike Philosophie, Bielefeld 2021.
- Becker, Maria: Die Kardinaltugenden bei Cicero und Ambrosius: De officiis, Basel 1994.
- Belde, Dieter/Gerlach, Carsten: philosophari velle, sed paucis? Antike Philosophie im gegenwärtigen Lateinunterricht, in: *Reis* 2007: 49–72.
- Bendel, Nicole: Das Wesen des Menschen als Quelle unangemessenen Handelns: Vorschläge zu einer Unterrichtsreihe zu Cic., *off.* 3, 21–30, in: AU 49.4 (2006), 50–55.
- Bleistein, Marco: »Alia ex alia nexa«: Untersuchungen zur Struktur von Ciceros Philosophieren, Heidelberg 2022.
- Brittain, Charles: Cicero: On Academic Scepticism, Indianapolis 2006.
- Burkert, Walter: Cicero als Platoniker und Skeptiker, in: *Gymnasium* 72, 1965, 175–200.
- Crescenzo, Luciano de: Geschichte der griechischen Philosophie: Von Sokrates bis Plotin, Zürich 1988.
- dtv-Atlas Philosophie, hg. P. Kunzmann u. a., München 2002.